

so unterbunden, daß wir unser Getreide nicht bis zur Grenze schaffen könnten. Der Weizen wird um das Dreifache gestiegen sein, jeder Beteiligte hat ein großes Interesse daran, das Geschäft zum Abschluß zu bringen. An der siebenbürgischen Grenze warten unsere Abnehmer, die unter Umständen bereit sind, sich der Ware mit Waffengewalt zu bemächtigen. Die allgemeine Verwirrung wird uns zu Hilfe kommen. Alles das bedarf nur einer eingehenden Vorbereitung. Wir haben ja schon viel getan. Den wichtigsten Posten hat Herr Breuer inne. Er kann uns sagen, wann wir losschlagen müssen, er hat ständig engste Fühlung mit den offiziellen Stellen zu halten, auszuspionieren und auszuhorchen, wann die Herren ihren Krieg machen wollen. Breuer ist die Seele des Ganzen. Ein Tag zu früh oder ein Tag zu spät macht unsere Sache hinfällig. Breuer hat ferner die Aufgabe, daß er, wenn unsere Mittel versagen, die offiziellen Stellen für unsere Ware interessiert. Es muß ihm gelingen – nach meinen Erkundigungen ist das durchaus möglich – daß man dann den Weizen für den Staat übernimmt. Hierzu muß die Menge natürlich groß genug sein. Wir sind dann rechtlich, wenn Sie wollen strafrechtlich gedeckt und verdienen immer noch als Vermittler. Mit einem blauen Auge und mit einem Goldstück in der Tasche. Ich setze meine ganze Hoffnung auf Herrn Breuer – wenn Herr Breuer versagt, bin ich eine arme Frau – meine Herren, das werden Sie nicht wünschen wollen.“ Sie sah Breuer von der Seite an. „Sie mißtraut diesem kleinen Schwätzer“ dachte Billig. „Für die Waggons“ fuhr Margot fort „für die Waggons und die Beamten in Rumänien übernehme ich eine gewisse Garantie – ich habe dort meine Freundin Gabriela Minkiewicz (hier sagte Callius: Hoch Gabriela!) – schweigen Sie, Callius – die Gabriela, die die weitgehendsten